

usw. den Eindruck, dass DEE grundsätzlich von Wortfamilien ausgeht – das gilt auch für *emere* mit *promptus*, *aperire* mit *cooperire* u. a. –, so wundert man sich, um wenigstens ein Beispiel zu geben, dass *publicus* nicht bei *populus* steht. Nicht richtig ist die Zuordnung von *compactus* (mit langem a) sowohl zu *pax* als auch zu *pan-gere*. Man vermisst an Lexemen z. B. *bachelor*, *motel* (*hotel* ist genannt), *nigger*, *pace* (~ Wilamowitz „ohne Wilamowitz nahetreten zu wollen“), *(by)pass*, *performance*, *poster*, *reprint*, *Rotary*, *unisex*, an Lateinisch-Griechischem *scientology* (müsste nach den S. XV mitgeteilten Kriterien berücksichtigt sein), an Griechisch-Lateinischem *teleprompter*, *telex* (-x wohl nach *fax*), *autoreverse*, *aircondition* (weltweit aus dem Englischen übernommen! *airline*, *-plane*, *-port* sind verzeichnet), an „*purely Greek*“ words (XV) *amnesty*, *anatomy*, *chemistry*, *cinema*, *clone*, *crisis*, *cyber-*, *economy*, *ecstasy*, *electronic* / *e-mail*, *enigma*, *gen-*, *-etic*, *helicopter*, *holocaust*, *hydrogen* / *H-bomb*, *logo(type)* „Markenzeichen“, *micro-*, *mimicry*, *politic*, *synthesize*, *technic*, *Utopia*, *xerox* (-x wohl von *fax*).

ZUM LIDDELL-SCOTT-JONES erschien 1966 ein Supplement. – Im Seitentitel sollten das Lemma mit Nr. und Zeile, jetzt innen, und der Buchkurztitel „Lexicon“, jetzt außen, ihre Plätze tauschen, damit der Benutzer sich schneller orientieren kann; die Mitteilung „Lexicon“ ist allenfalls für den Buchbinder interessant.

Da nicht jeder Benutzer z. B. *cover* unter *cooperire* bzw. unter *aperire* sucht, sind Register unentbehrlich. Sie finden sich in Bd. 2.

Ein interessantes Buch, an dem allerdings noch viel zu verbessern ist; dazu, besonders unter romanistischem Aspekt, CHR. SCHMITT in: Neulat. Jahrb. 1, 1999, 277 ff.

JÜRGEN WERNER, Berlin

[1.] Strehl, Linda: *Langenscheidts Grammatiktafel Latein. Völl. Neubearb.* Berlin [usw.]: Langenscheidt 2000. 2 Falttafeln = 16 S., 9,90 DM (ISBN 3-468-36201-3).

[2.] Strehl, Linda: *Langenscheidts Kurzgrammatik Latein. Völl. Neubearb.* Berlin [usw.]: Langenscheidt 2001. 85 S., 10,90 DM (ISBN 3-468-35202-6).

Die lateinische Sprache hat bei Langenscheidt gegenwärtig Hochkonjunktur. Nicht weniger als fünf Latein-Titel werben in diesem Jahr mit der Headline „Völlige Neubearbeitung“. Zu diesen gehören auch die beiden oben aufgeführten. Und das nicht ohne Grund: „Copyright“ für die Grammatiktafel (GT) war 1968, für die Kurzgrammatik (KG) 1970/73. Zeichneten für die bisherigen Ausgaben zwei verschiedene Verfasser verantwortlich, so lag die Neubearbeitung in der Hand einer Autorin, LINDA STREHL. [Vgl. auch die Neubearb. v. Langenscheidts Grundwortschatz, Besprechung s. u. – Anm. d. Red.]

Daraus resultiert weitgehende Übereinstimmung von GT und KG in der Formenlehre (GT enthält keine Satzlehre, der Untertitel „Eine konzentrierte und übersichtliche Darstellung der Grammatik“ ist irreführend). So sind sowohl in GT wie auch in KG praktischerweise konsonantische und i-Stämme einschließlich Mischklasse neu in der 3. Deklinahon zusammengefasst; dadurch reduziert sich die Substantiv- und Adjektivflexion auf die seit der Antike bekannten 5 Deklinationen¹. Dagegen wurden die etwas antiquierten, sehr umfangreichen und dadurch eher verwirrenden Genusregeln (mit ebenso zahlreichen Ausnahmen) dieser Deklination beibehalten. Neu ist für beide Titel ein größeres Schriftbild, wodurch bessere Übersichtlichkeit und Lesbarkeit erreicht wird. Da aber die Seitenzahlen (annähernd) gleich geblieben sind, machten sich Kürzungen erforderlich. Diese erweisen sich für GT kaum als nachteilig: Im wesentlichen Paradigmen enthaltend, bleibt sie weiterhin genügend ausführlich (man findet in einer Konjugationstabelle sogar den Imperativ I und II des Passivs!). Für KG bedeuten sie allerdings teilweise einen Substanzverlust: Beispielsweise werden durch den Wegfall der Lautlehre und der ausführlicheren Vorbemerkungen zur Konjugation (Tabelle der Personalendungen, Stammbildung, Bildung der Tempora und Modi) viele, zumal ältere Benutzer Aufschlüsse über Gesetzmäßigkeiten der Lautentwicklung und Formenbildung vermissen. Auch sonst bieten die bisherigen Auflagen mehr Erläuterungen zum besseren Verständnis der Paradigmen.

Die Satzlehre gefällt besonders durch kurze, prägnante Beispielsätze mit guter deutscher Übersetzung. Sie beginnt mit einer Übersicht über die Satzglieder, von denen Subjekt und Prädikat mit Recht als „Satzgerüst“ herausgestellt werden. Darauf folgt traditionsgemäß die Kasuslehre² in der auf Semantik und Satzgliedfunktionen der Kasus eingegangen wird. Beim doppelten Dativ mit *esse* bezeichnet der Sachdativ wohl eher die Wirkung als den Zweck; beim Ablativ wünschte man sich zum Zwecke der Systematisierung eine Hervorhebung von dessen drei Grundbedeutungen, denen die zahlreichen Einzelbedeutungen zuzuordnen wären. Im Kapitel Nominalkonstruktionen ist die Darstellung der Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen gelungen, doch sollten für den AcI – bei aller gebotenen Kürze – außer dem dass-Satz auch die weiteren Übersetzungsmöglichkeiten herausgestellt und in einer Tabelle zusammengefasst werden. Bei der Behandlung von Gerundium/Gerundivum könnte man den für die Übersetzung relevanten Unterschied von *nd*-Formen (der Terminus fehlt!) mit *esse* gegenüber *nd*-Formen ohne *esse* schärfer herausarbeiten. Fortsetzung und Abschluss der Satzlehre bilden die Kapitel Modi und Zeitenfolge, Hauptsätze und Nebensätze.

Ein Register – leider auch etwas kürzer als bisher – hilft, sich in KG zurechtzufinden. In ihren theoretischen Ausführungen bedient sich die Autorin einer knappen, aber klaren und verständlichen Diktion. Sie hat die Neubearbeitung mit Akribie gemeistert. Fehler in der Bezeichnung der Quantitäten und andere kleinere Versehen sind in einer Erstaufgabe unvermeidlich, halten sich aber in Grenzen.

Beide Titel bieten in einem handlichen Format für Schüler ausreichende Informationen und können diesen – auch wegen des moderaten Preises – empfohlen werden. Will man sich für einen der beiden entscheiden, verzichtet man eher auf GT; sie ist sozusagen eine Miniaturausgabe der Formenlehre von KG.

- 1) Vgl. dazu FORUM CLASSICUM 2/1999, S. 103 u. 111.
- 2) Vgl. FORUM CLASSICUM 2/2000, S. 110.

PETER HELMS, Berlin

Claro. Lernwortschatz Latein. Hrsg. v. Armin Höfer unter Mitw. v. Carsten Ahrens [u. a.] unter berat. Mitarb. v. Alfred Bertram [u. a.]. Berlin: Cornelsen 2001. 160 S., 13,50 DM (ISBN 3-464-79752-2).

Die erste Frage, die man sich stellt, wenn man einen für Schüler oder Studenten – wer die Zielgruppe ist, wird nicht gesagt – bestimmten ‚Lernwortschatz‘ in die Hand bekommt, ist die nach den Kriterien der Auswahl. Man erfährt darüber, in einer Fußnote (!), Folgendes: „Die Vokabeln sind aus Originaltexten der lat. Autoren ermittelt, die bis zum Latinum im Mittelpunkt der Lektüre stehen (CAESAR, CICERO, SALLUST, LIVIUS, SENECA) und deren Texte in Latinumsprüfungen verwendet wurden [hier findet sich ein Verweis auf zwei Sammlungen schriftlicher und mündlicher Prüfungstexte aus dem Cornelsen-Verlag], sowie weiteren Prüfungstexten aus verschiedenen Bundesländern. Darüber hinaus wurden gezielt Wörter aufgenommen, die für die römische Kultur und die lateinische Sprache charakteristisch sind. Gelegentlich war es angebracht, Verben zum besseren Verständnis ihrer Komposita zusätzlich aufzunehmen.“ Auch nach längerem Nachdenken über diese Sätze weiß ich nicht, wie die Auswahl zustande kam. Wie wurden sie „ermittelt“? Hat man gewürfelt? Wurden sie aus den Autoren ermittelt oder aus den Prüfungstexten? Aus welchen Autoren stammen die „weiteren Prüfungstexte aus verschiedenen Bundesländern“? Als ich das Vokabular durchsah, stieß ich auf eine Anzahl von Wörtern, die man nicht in einem ‚Lernwortschatz‘ erwartet und die sich denn auch nicht einmal im Aufbauwortschatz-Teil des entsprechenden Buches aus dem Klett-Verlag finden: *comportare*, *communire*, *cooriri*, *defnire*, *Kalendae*, *transportare* u. a. Sie sind wohl auch kaum „für die römische Kultur und die lateinische Sprache charakteristisch“. Es entsteht der Eindruck, dass der Wortschatz willkürlich in Anlehnung an schon bestehende Sammlungen zusammengestellt wurde. Die Gedächtnisstützen aus den modernen europäischen Fremdsprachen, welche die Bearbeiter einer großen Anzahl von Vokabeln im Petit-Druck begeben, sind häufig überflüssig, z. B. : „*senatus*... Senat dt.: Senat e.: *senate* fr.: